

Erstellt am: 14. März 2025.

Titel des Artikels: Totentafel.

Quelle: Neue Zürcher Nachrichten, 4. September 1914, <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=NZN19140904-01.2.9>

Der PDF-Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung von e-newspaperarchives.ch bereitgestellt.

## Totentafel.

Professor Dr. P. Beda Anderhalben, O. S. B.

Sarnen, 3. Sept. Nachdem das Kollegium von Sarnen dieses Jahr bereits schon einen herben Todesfall zu beklagen gehabt, wird es, wie gestern gemeldet, neuerdings in große Trauer versetzt durch den Hinschied eines seiner tüchtigsten Mitglieder, des H. Professors Dr. P. Beda Anderhalben, der Mittwoch, den 2. September, im Alter von erst 43 Jahren nach langer Krankheit seinen schweren Leiden erlegen ist. Als Sohn einer braven Arbeiterfamilie am 5. Februar 1871 zu Sarnen geboren, besuchte Wilhelm Anderhalben nach Vollendung der Primarschulen das Gymnasium seines Heimatortes, wo er trotz schwächlicher Gesundheit, die ihn wiederholt zwang, kürzere oder längere Zeit das Studium zu unterbrechen, dennoch stets zu den ersten und besten Schülern zählte. Spezielle Vorliebe zeigte er von jeher für die exakten Wissenschaften. Nachdem im Jahre 1893 mit Auszeichnung bestandenen Maturitätsexamen trat Student Anderhalben in das Stift Muri-Gries ein und legte im folgenden Jahre mit dem Namen Beda die Ordensgelübde ab. Mit Freude widmete sich Fr. Beda den theologischen Studien, in denen er auch große Fortschritte machte. Das Jahr 1896 brachte dem jungen Murienser die Gnade des Priestertums. Nicht ungerne hätte P. Beda nach Vollendung der theologischen Studien sich weiter für eine Professur der Theologie vorbereitet, allein die Oberen hatten den jungen, tüchtigen Vater bereits zum künftigen Professor an der kantonalen Lehranstalt von Sarnen bestimmt und schickten ihn deshalb zur weiteren Ausbildung auf die Universität Freiburg i. d. Schweiz, hauptsächlich für Physik und Mathematik. In glänzender Weise rechtfertigte P. Beda das von seinen Oberen in ihn gesetzte Vertrauen; als Doctor phil. lehrte er 1901 in unserer Lehranstalt ein, um mit Freude und Begeisterung seinem Berufe als Lehrer und Erzieher zu leben. Der liebe Gott hatte ihm aber auch eine ausgesprochene Lehrgabe geschenkt. Wie der Lehrer mit Freude und Begeisterung sich seiner Sache hingab, so schauten hinwieder die Schüler mit Verehrung und Hochachtung zu ihrem Lehrer empor, der sie für seine Tüchtigkeit zu begeistern und selbst Minderbegabte vorwärts zu bringen verstand. Neben der Professur bekleidete P. Beda auch einige Jahre eine Präsektur im Lyzeum. Allein vielleicht gerade das sorgen- und kummervolle Amt des Präsekten war es, das seiner so schon nicht festen Gesundheit stark zusetzte. Eine Herzkrankheit zwang ihn nach einem ernstlichen Anfälle im Sommer 1911 wenigstens von der Präsektur zurückzutreten. Trotzdem aber setzte er seine Schultätigkeit fort, bis die fortschreitende Herzkrankheit und eine später hinzutretende Nierenkrankheit ihm auch diese Wirksamkeit verboten. Als dann noch infolge eines Schlagess die ganze rechte Seite und die Zunge gelähmt waren, gestaltete sich das Dasein des Patienten zu einem wahren Martyrium, so daß schließlich für ihn der Tod eine erwünschte Erlösung war.

Der Hingeshiedene war ein stiller, zurückgezogener Mann, der nicht viel mit der Welt, umso lieber aber mit seinen Büchern und der Wissenschaft verkehrte. Mehrere seiner wissenschaftlichen Arbeiten sind schriftlich niedergelegt, so zwei Programmarbeiten: „Aetherhypothesen“ und „Wasserkräftenlagen in Obwalden“. Doch nicht bloß der Wissenschaft lebte P. Beda, sondern auch Gott und seiner Seele; er war ein gewissenhafter Priester und Ordensmann, der es mit dem Heile seiner Seele ernst nahm.

So glänzend die Tätigkeit P. Bedas an unserer Anstalt war und soviel er bei längerem Leben noch gewirkt hätte, jetzt hat ein Höherer ihn gerufen. Gott war zufrieden mit seiner Lebensarbeit und wollte ihm den Lohn nicht länger vorenthalten. Vom Felde der Ehre hat Gott den lieben Mitbruder weggerufen, und der Verbliebene ist dem Rufe gefolgt im Reichen des Friedens nach wiederholtem andächtigen Empfang der hl. Sterbefakramente. Dieser Umstand und die Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen tröstet die Zurückgebliebenen. Die sterbliche Hülle wird in der Klosterkirche zu St. Andreas auf die Auferstehung harren, seiner Seele aber wünschen und ersehnen wir die ewige Ruhe und das ewige Licht. R. I. P. D.